Her
Slg. Her
663

663

Slg. Her
663.

Sig. Her 663

663

Der Glückswechsel,

oder:

Mutter Natur in ihren Kindern.

Ein komisches Singspiel
in zwey Aufzügen,
nach Goldoni und Riccini,
von Bock.

Leipzig
bey Christian Gottlob Hilscher, 1782.

Personen.

Celidoro, rechtmäßiger Besitzer eines Strich Landes, aber von Jugend auf in einem Thurme gefangen gehalten.

Ruggiero, Celidoro's weitläuftiger Anverwandter, der ihn gefangen hält, und sich seines Gebiets anmaßt.

Cetronella, } zwey Mädchen, zwar bey der Landwirthschaft, aber sehr gut erzogen.
Ruspolina, }

Tirsi, ein junger ungehobelter Landmann, und bestellter Wächter des Thurms, worinn Celidoro gefangen gehalten wird.

Jäger.

Landleute.

Bewaffnete.

Bediente.

Der Schauplatz ist am Fusse der Alpen.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Landschaft hinten mit Gebürgen, worauf man zerstreute Heerden mit ihren Hirten und Hirtinnen sieht. Zur Seite steht auf einem rauhen Felsen ein vester Thurm. Weiter vorne sind Cetronella, Ruspolina und Tirsi, die ein aufsteigendes Gewitter beobachten, das alles rings um zu verfinstern, und in Furcht zu setzen anfängt.)

Terzett.

Cetr.

Ihr Hirten und ihr Mädchen,
Laßt uns von dannen fliehn!

Rusp.

Ihr Lämmer und ihr Schäfchen,
Verbergt euch, laßt uns fliehn!

Tirs.

Welch Grausen! welch Getümmel!

(Bliz

(Blitz und Donner)

Alle drey.

Es stürmt und braust der Himmel!
Zischende Blitze sprühn,
Sprühn hin und her, sprühn her und hin!

Cetr.

Ihr Lämmer und ihr Schäfchen —

Rusp.

Ihr Hirten und ihr Mädchen —

Beyde

Verbergt euch, laßt uns fliehn!

Alle drey.

Welch Wetter sich erhoben!
Die Elemente toben!
Auf! auf! und laßt uns fliehn!

(Alles macht sich fort, bis auf Tirsi, und das Wetter nimmt überhand.)

Zweyter Auftritt.

Tirsi.

Alles kann sich in seine Hütte machen, nur ich armer Teufel nicht! Um des verdammten Thurms willen! Der gestrenge Herr Ruggiero hätte sich wohl auch lieber einen Soldaten aus der Stadt zum Wächter über seinen Gefangenen da drinn

nehmen

nehmen können, als mich, der ich mich wohl aufs Wollescheren verstehe, aber nicht aufs Menschenscheren. Aber ey ja doch! den Soldaten müßt' er bezahlen, und mir rechnet er's aus lauter Gnade, als Hofedienst an. — Mein Gefangener ist hol's der Gugkuk besser dran, als ich. Freilich wär's nun meine Sache auch nicht, zeitlebens so eingesperrt zu bleiben, und kein Hälmchen und Kräutchen, kein Lichtchen und Schimmerchen von's lieben Gottes Erde zu sehn zu kriegen; aber der da drinn weiß's nicht besser, denkt 's muß so seyn, hat seine einzige Freude an seinen Büchern, ißt und trinkt, was ihm schmeckt, und wenn's ihm schmeckt, und ich habe noch keine Klage aus seinem Munde gehört — — Ob's aber recht ist von einem Menschen gegen den andern, von einem Anverwandten gegen den andern? — Was geht's mich an! — (Starker Blitz und Donner) Uh! — (schaudernd) Wüßt' ich doch nicht, wenn mir die Musick da oben so in alle Glieder gefahren wäre! Ich muß nur auch unter mein Dach und Fach kriechen! — (Will nach dem Thurme und indem kömmt ein jäher Blitz und Donner.) O weh! das ging mir hart über'm Kopfe vorbey! hier ist nicht gut weilen. — (nach dem Thurme tappend) Uh! Kann man doch kaum die Hand vor'n Augen sehen — und ein Hagel! — und ein Sturm! — und ein Wetterleuchten! — und ein Rasseln und Prasseln! — — Nur so lange gnädig, bis ich hinein bin! — —

Arie.

Nur gnädig, mein Herr Sturmwind!
Wozu das viele Rasseln!
Nur gnädig mit dem Prasseln,
Bis ich mich fort gemacht! —

(Indem er sich dem Thurme nähert, trifft ein äusserst heftiger Blitz in den Thurm und zersplittert die Thüre.)

Weh mir! Wohin mich retten?
O Himmel! es ist Nacht!
Mein Herz schlägt so gewitterlich!
Mein Knie ist mir so zitterlich!
Mein ganz Gedärm erschütterlich!
Der Fuß hängt wie an Ketten!
Nur gnädig, mein Herr Sturmwind,
Bis ich mich fort gemacht! —

(Er tappt schaudernd nach der Seite hinein, und das Wetter verliert sich allmählig.)

Dritter Auftritt.

(Gebüsch. Hinten zu Dickigt, worunter man sich vor'm Regen verbergen kann, und aus welchem Ruggiero mit einigen Jägern hervor gekrochen kömmt.)

Rugg. Muß mir auch jedes Vergnügen gestört werden, dem ich nachjage! Sey's nach Wild oder nach Mädchen! schiesse hier fehl, und da fehl! Ey nun! Man muß sich darum die Lust nicht vergehn lassen! Lust ist die Seele des Lebens,

bens, und mein Symbolum: Man muß sich alles auf dieser Welt zur Lust machen — auch Fehlschüsse! —

Vierter Auftritt.

Ruspolina, Vorige.

Rusp. (kömmt weinend heraus, sieht sich suchend überall um, doch ohne Ruggiero gleich zu sehen.) O mein Lämmchen! mein schönes Lämmchen!

Rugg. (noch vor sich) Horch! Ein Lämmchen sucht das andre. Das Ungewitter meint's doch mit mir so gar böse eben nicht.

Rusp. (wie vorher) Just mein allerschönstes Lämmchen!

Rugg. (wie vorher) Wollen doch hören, wie hoch sie ihr allerschönstes Lämmchen hält? (geht auf sie zu) Was ist dir, schönes Mädchen?

Rusp. (ihn nur halb und flüchtig ansehend.) Schön oder nicht schön — schaffen Sie mir lieber mein Lämmchen wieder —

Rugg. (vor sich) Aha! Die versteht sich auf's Verlieren und Verlorenhaben! Wir müssen sie doch ankirren — (zu ihr) Was sollt' ich dir wiederschaffen, liebes Kind?

Rusp. Mein verlornes allerschönstes Lämmchen. Haben Sie denn keine Ohren?

Rugg. (vor sich) Ein allerliebstes Mädchen, so wahr ich ein Mädchenfreund bin! — (zu ihr) Dein allerschönstes Lämmchen also? Ja, wer weiß, wo das hin verscheucht ist! Aber deine schönen Augen sollst du dir drum nicht roth weinen. Ob ich schon diesen Morgen meine Börse beyzustecken vergessen, so hab' ich doch da noch so was anders — (indem er einen Ring abzieht und ihr vorzeigt) worüber man auch das allerschönste Lämmchen vergessen kann — siehst du?

Rusp. Nu? und was soll ich mir denn dran absehn?

Rugg. Ob er dir ansteht?

Rusp. Was sollt' er denn nicht?

Rugg. So greif zu!

Rusp. (spöttisch) Wirklich?

Rugg. Nur geschwind! Im wahren Ernste!

Rusp. (wie vorher) Je nu — wenn Sie der Ringe zu viel haben — immer her mit! — (nimmt den Ring.)

Rugg. Und damit hab' ich dir denn dein Lämmchen sechsfach und zehnfach wieder geschaft, liebes Mädchen. Nun kömmt die Reihe an dich.

Rusp. An mich?

Rugg. Nun mußt auch du mir wieder zu meinem Verlornen helfen.

Rusp. Zu Ihrem Verlornen? Was haben denn Sie verloren?

Rugg. (seufzend.) Mein Herz.

Rusp. Ihr Herz? O Schad' um das arme, liebe Herz! doch gedulden Sie sich nur bis morgen! Morgen wird mein Vater ein Zickelchen abschlachten lassen: davon will ich Ihnen das Herz aufheben und bringen. Sagen Sie nur, wo ichs hinbringen soll?

Rugg. (vor sich) Ein ganz unvergleichliches Mädchen! — (zu ihr) Hör' mich an, Liebchen! — (ihr die Hand reichend) Schlag ein und komm mit mir! Bey dir soll Herz und Hand sicher nicht verloren angebracht seyn. Immer schlag ein, Liebchen!

Rusp. Sachte, sachte, lieber Herr! Einschlagen? Mit Ihnen kommen? Ohne zu wissen, wohin? und mit wem?

Rugg. O verstell' dich nur, Käutzchen! Wirst mich etwa nicht kennen? — Wirst Ruggiero, den Herrn deines Dorfs, wohl nicht kennen, lose Finke?

Rusp. Sie unser gestrenger Herr Ruggiero? — o gewiß — da muß ich mich schämen — —

Rugg. Schämen, Kind? Worüber schämen?

Rusp. Daß ich mit Eurer gestrengen Herrlichkeit —

Rugg. Pfui! pfui! Weg mit der Herrlichkeit!

Rusp. Daß ich mit Ihnen—

Rugg. Weg mit dem „Ihnen„!

Rusp. Daß ich mit Ihm —

Rugg: O pfui über das „Ihm„!

Rusp. Daß ich mit Euch —

Rugg. Ging' allenfalls an — Aber immer noch vertraulicher, Kind! immer noch viel vertraulicher!

Rusp. Noch vertraulicher? immer noch vertraulicher? und wie denn noch vertraulicher?

Rugg. Du! Du! Du! Das ist der vertrauliche Ton. Du sollst du mich heissen, Schätzchen! Du! Und dann neck' mich, und fopp' mich! so sehr du kannst! so arg du kannst! Je mehr, je ärger, desto lieber sollst du mir seyn!

Rusp. (bey Seite indem sie sich als aus Schaam weg wendet.) Laß doch sehen, wie weit er's mit sich kommen lassen wird!

Rugg.

Rugg. (kehrt sie nach sich herum.) Lern' dich finden, Mädchen! Lern' dich finden! Gewöhn' dich an das Du und Du, und ans Necken und Foppen! Du wirst deine Lust dabey finden.

Rusp. (erzschelmisch) Wenn du meinst —

Rugg. O schön! schön!

Rusp. (ihm den Ring am Finger vorhaltend.) Sieh einmal — bist du nicht ein rechter Thor?

Rugg. Allerliebst! allerliebst!

Rusp. Sag' einmal frey heraus — bist du nicht ein rechter Geck?

Rugg. Köstlich! köstlich!

Rusp. Und welches Mädchen sollte sich wohl mit solchen Gecken und Thoren abgeben können? das Mädchen such' du mir einmal auf!

Rugg. O das geht über alles! über alles, Weiter! weiter!

Rusp. Horch mir zu!

Arie.

Dieses Herz fühlt sich geboren
Nicht für Gecken, nicht für Thoren.
Es verliebt sich,
Es ergiebt sich
Nur an den, der mir gefällt! —

Und so soll's ein Schäfer haben,
Schönes Wuchses, schlanker Glieder,
Frohes Muthes, frey und bieder,
Er mir Erd', und ich ihm Welt!

O ich weiß, das wird Sie kränken;
Doch man soll sich wohl bedenken!
Sie ersehen,
Und verstehen,
Wer dieß Herz dereinst erhält. —

(Sie geht mit spöttischem Gelächter fort.)

Fünfter Auftritt.

Ruggiero, Jäger.

Rugg. (ihr lustig nachsehend.) Weg war sie und mein Ring mit! und da steh' ich nun ohne Ring und ohne Mädchen! Schon recht so! schon recht! So mag ichs wohl leiden! das erhält bey Lust! Geneckt! gefoppt! geschimpft! gekratzt! Das sind mir die liebsten — (zu den Jägern) Geht ihr doch nach etliche, und seht, wo sie zugeht, und wo hinein? — (Etliche Jäger gehn ihr nach) Umsonst soll sie doch nicht geneckt haben. Ein Mädchen, das nimmt, giebt wieder; das ist eine alte Regel; und auf den ersten Hieb fällt kein Baum und kein Mädchen. — Das erste, was mir so vorgekommen ist — trotzig und angenehm — spöttisch und einnehmend — Ich bin doch schon so manchmal hier herum auf meinen Lust-

jagden

jagden gewesen, ohne daß sie mir vor den Weg gelaufen wäre — — Wie gesagt — ein ganz allerliebstes besondres Mädchen — so wahr ich ein Mädchenfreund bin! —

Arie.

Ihr Antlitz entfaltet
All ihre Triebe;
So ganz ist sie Liebe,
So ganz sie Zärtlichkeit.
Wenn diese schönen
Purpurnen Lippen
Wenn sie ertönen,
Ist's Lauterkeit.
Ob auch noch andre,
Andr' ihr noch gleichen,
Mögen ihr gleichen!
All meines Lebens
Sucht' ich vergebens
Sie weit und breit.

(Geht mit seinen Jägern ab)

Sechster Auftritt.

Celidoro.

(Tritt heraus, voll des freudigsten Erstaunens über alles, was er sieht und hört; pflückt hier ein Blatt, da eine Blume, u. s. w.) Wo bin ich? Wo irr' ich herum? Wo werd' ich mich noch hin verirren? Wie hier alles

alles so frey um mich ist! Wie ich hier so leicht athme! Ueber mir der Himmel, so schön, so lieblich! Zu meinen Füssen die Erde, so ergötzend, so erquickend! Um mich all ihre Schönheit und Zier! Wie alles hier lebt und webt! Welche Mannigfaltigkeit! Augenweide und Ohrenweide rings um! Wonach zuerst langen? ha! welch ein balsamischer Geruch! Was von allem zuerst geniessen? — O wie so wunderschön ist das, was man Welt nennt, wovon ich so viel las! und Wunder dachte, wie viel ich Schönes las! Aber geht mir, ihr armseeligen Bücherschreiber mit eurem Gestümpern! In eurer Welt war ich zu Hause, aber in Gottes Welt blieb ich ein Fremdling. Hier muß man sehen, schmecken, fühlen! nicht lesen! — O wie dank' ich dir, du Herr des Blitzes, daß du meinen Kerker zerschmettertst, und mir die Pforte in deine weite, wunderschöne Welt öffnetst! So manchmal hab' ich gelesen, daß Menschen, wie ich, vor deine majestätischen Blitze sich lieber in die tiefste Felsenkluft verkriechen möchten. Warum das? Ich will's nicht thun! will mein Instrument ergreiffen, so oft ich sie sehe, und den Werkzeugen meiner Befreyung ein Willkommen spielen! — O laß mich nur den sogenannten Tirsi ertappen! Erdrosseln will ich ihn mit diesen meinen Händen! Ist ein Mensch des Lebens auf solch einer Erde wohl werth, der neidisch und gewaltsam einen andern Menschen

des

des Mitgenusses dieser Erde berauben kann? Erdrosseln will ich ihn, den Grausamen, wo ich ihn finde! — Aber — brachte mir nicht Tirsi Speis' und Trank, und was ich nur verlangte? —

Siebenter Auftritt.

Cetronella, Celidoro.

(Cetronella kömmt singend heraus, und hält ein Körbchen in der Hand, wohinein sie während des Gesanges allerley Kräuter pflückt.)

Cetr.

Die Wetter scheiden,
Es tobt nicht mehr;
Die Schäfchen weiden.
Schon hin und her;
Sie gehn, und weiden;
Wohl hin und her,
Der Freiheit Freuden
Rings um sie her.

Cel. (seine Augen vest auf sie geheftet.) Welch' eine Stimme! Welche Bezauberung! Wie sie mir so in's Herz dringt!

Cetr. (als sie ihn gewahr wird) Welche Gestalt von Menschen, die mich da so aufmerksam und so steif ansieht?

Cel.

Cel. (wie vorher) O Himmel! welch ein reizendes Gesicht! Welche bezaubernde Schönheit! Sicher ist das eine von den himmlischen Göttinnen, von denen ich gelesen, daß sie bisweilen vom Himmel herab kommen, unter Menschen zu wandeln.

Cetr. Er scheint mir eben nicht unempfindlich. Aber wer mag er seyn, daß ich ihn noch nicht gesehn?

Cel. (läuft auf sie zu und faßt sie) O meine himmlische Göttinn —

Cetr. (sich erschreckend sträubend) Hülfe! Hülfe!

Cel. (sie haltend) O verziehe! verziehe!

Cetr. (ängstlich) Wer sind Sie? wer sind Sie?

Cel. O was weiß ichs! Ein Mensch, denk' ich, den man, so lang' ich mich zu errinnern weiß, Celidoro genannt — und dieser Celidoro liegt hier zu deinen Füssen, himmlische Göttinn, und fleht dich um Gnade!

Cetr. Ha! ich erhole mich! — Stehn Sie auf, mein Herr! Sie sind im Irrthume. Ich bin keine Göttinn — bin nur ein irdisches Mädchen —

Cel. (freudig aufspringend) Ein Mädchen? du ein Mädchen?

Cetr.

Cetr. Ja, mein Herr.

Cel. O ja, ja! Mein Herz sagte mir's gleich, daß du eine von den süssen Gespielinnen wärst, die ein gütiger Schöpfer uns Männern so unentbehrlich machte! Welcher sanfte Zauber aus deinen Augen strahlt! Wie er mich so ganz an dich zieht! Wie ich mein Herz so zwischen haben und noch mehr haben wollen getheilt fühle!

Cetr. Sie sprechen so wunderlich, mein Herr, als hätten Sie noch zeitlebens kein Mädchen gesehen.

Cel. Hab' auch nicht! Bis auf den heutigen Tag hat man mich vor allen Schönen in der Welt in jenem Thurme ohnweit hier verschlossen gehalten.

Cetr. (erstaunt) Sie der? O Sie armer Mann! Sie bis auf den heutigen Tag so verschlossen gehalten zu haben! Unverantwortliche Sünde!

Cel. Mag's vergessen seyn! Bin ich doch nun in der Welt! und bin kaum drinn, so hab' ich schon des Mannes kleine Welt, ein süsses Mädchen im Arme! O ich stellte mir die Welt schön vor! fand sie so wunderschön! aber solcher Wunderschönheit hatt' ich mich nicht versehen! Welches Auge! Welche Lippen! Welcher blendende Reitz!

Cetr. O Geduld! Geduld! Sie werden der Wunderschönheiten noch herrlichere sehen!

Cel. Ich mag sie nicht sehen! mag keine sehen, als dich! du allein entzündest mich; und du allein mußt auf der Stelle diese unbekannte Gluth in mir abkühlen, die all meine Adern so über alles erhitzt!

Cetr. Was verlangen Sie, mein Herr?

Cel. Was weiß ich's! Ich fühle ein so plötzliches ungewöhnliches Sehnen mir im Herzen; und fühle, daß nur du dieses nie empfundne Sehnen mir zu stillen vermagst. Aber wie? wie? das weiß ich nicht — das mußt du wissen!

Cetr. Man hört wohl, daß Sie noch ganz mit den Gesetzen der Welt unbekannt sind. — Nur unter Mann und Frau ist es erlaubt, dieß Feuer zu kühlen, dieß Sehnen zu stillen.

Cel. Hast du schon deinen Mann?

Cetr. Noch nicht.

Cel. So will ichs werden!

Cetr. Ist bald gesagt, nur —

Cel. Ich dein, du mein! und damit alles!

Cetr. Ist noch nicht hinlänglich —

Cel. Und was mehr? Sprich! sprich!

Cetr.

Cetr. Im Fall' es auch dahin kommen sollte, so müßten Sie doch zuvor meine Aeltern und Anverwandte drum befragen.

Cel. Ey da hätt' ich auch Zeit, nach Aeltern und Anverwandten herum zu laufen! Zu Mann und Frau kömmt's nur auf mich und dich an! Und wer hat sich weiter drein zu mengen?

Cetr. Doch läßt sichs so nicht abthun!

Cel. So nicht abthun? Bald — bald werd' ich fürchten, daß du mich täuschest und kein Mädchen bist! In keinem von all meinen Büchern hab' ich jemals gelesen, daß ein liebes Mädchen sich im Frühlinge ihres Lebens so zur Freude hätte bitten lassen, als du — Nein, nein! Du bist kein Mädchen — — Und doch — doch wächst mir dieß Sehnen im Herzen — doch fühl' ich mich immer feuriger — weiß selbst nicht, wie? —

Arie.

O ein niedliches Geschöpfchen
Lieb' ich herzlich — wen geht's was an! —
O ihr Auge! o ihr Busen!
Sie ein Weibchen, ich ein Mann!
Sind dann Weibchen für uns auf Erden,
Warum soll ihr Mann ich nicht werden!
Weiß nicht, wer das wehren kann! —
Kann ja gleich die Aeltern fragen!
Und was möchten die wohl sagen?

Ey was sagen! ey was sagen!
O wer könnte den wohl plagen,
Den er glücklich machen kann! —

Achter Auftritt.

Tirsi, Vorige.

Tirs. Find'ich dich hier im Grünen, Cetronella — (stutzend da er Celidoro erblickt) und ey potz Täuschen und Mäuschen! auch Sie hier im Grünen, lieber Herr Celidoro? und so frank und frey?

Cel. (wild.) frank und frey, Mensch! — Und zum Zeichen meiner Freyheit will ich dich hier erdrosseln! — (packt ihn an der Gurgel.)

Tirs. Barmherzigkeit! Ich hab' ohnedem kurzen Athem. Warum mich erdrosseln? warum?

Cel. (ihn schüttelnd) Wer hielt mich denn so wie eingemauert? wer?

Tirs. Barmherzigkeit! Ich nicht! Wie hätt' ich das thun können! Ich bracht' Ihnen lieber zu essen und zu trinken, als daß ich wieder hinter mir zuschloß, wie ich doch mußte.

Cel. (läßt ihn los) Das redte dein guter Geist aus dir, Mensch!

Tirs. Ey, ey! Bald hätten Sie Ihren treuen Speisemeister auf zeitlebens abgespeist.

Cel. Schweig ietzt davon, und sag' mir die Wahrheit! — Bist du etwa des Mädchens Anverwandter?

Tirs. (indem er Cetronellen mit Verwunderung ansieht) Anverwandter?

Cetr. (flüchtig zu ihm) Sprich ja!

Cel. Ob du ihr Anverwandter bist?

Tirs So halb und halb!

Cel. So tritt her, halber Anverwandter!

Tirs. Da steh' ich! Und was soll ich denn?

Cel. Auf der Stelle Mann und Frau aus uns machen!

Tirs. Ey das lass' ich wohl bleiben!

Cel. So sey dir's beym heutigen Blitzstrahle meiner Freyheit geschworen! Ich erdroßle dich, Mensch! — (packt ihn an der Gurgel.)

Tirs. Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! Ich bin zu Steckflüssen geneigt — Barmherzigkeit, liebe Cetronella!

Cetr. Besänftigen Sie sich, und schenken Sie mir sein Leben!

Cel. (läßt ihn los) Was könnt' ich dir versa-

 gen,

gen, Mädchen! — Aber wenn's mit unsrer Liebe nicht dahin gedeiht — o so erdroßl' ich alle halbe und ganze Anverwandte auf der Welt!

Tirs. (winkt Cetronellen bey Seite) Auf ein Wort, Cetronella!

Cetr. (tritt zu ihm) Was ist's?

Tirs. Hör', liebe Cetronella — du bist ein Mädchen, wie ein Püppchen — ein Mädchen, wie ein Engelchen — ein Mädchen, das nur so seyn muß — —

Cetr. Nichts mehr?

Tirs. Ich liebe dich zum Küssen — zum Anbeissen —

Cetr. Und weiter?

Tirs. Aber nicht zum Sterben — was du mir denn nicht übel nehmen mußt — denn hör' nur — —

Cetr. Schweig! schweig! Du bist meiner nicht werth, wenn du nicht für mich stehn kannst! Zeig' dich als meinen Bräutigam —

Tirs. Daß ich kein Narr wäre! Will er die Anverwandten erdrosseln, so haut er die Bräutigams gar in Krautbischen. Ich mag nicht Bräutigam heissen, nicht Anverwandter, nicht Freund, nicht Bekannter; nichts, gar nichts!

Cetr.

Cetr. Und du könntst mich lassen?

Tirs. Muß wohl!

Cetr. Und wolltst dein Wort zurück nehmen?

Tirs. Kann nicht anders!

Cetr. Und mir meins zurück geben?

Tirs. Wird wohl so kommen.

Cetr. Und warum denn?

Tirs. Von wegen des Steckflusses.

Cetr. Ha, Betrüger! Wirst dich gewiß an eine andre machen wollen!

Tirs. Will's auch nicht verschworen haben.

Cetr. An welche denn? He?

Tirs. An eine, um die ich mich nicht erdrosseln lassen darf.

Cetr. Gut, gut! Ich bin also meines Versprechens los; und du sollst sehen! du sollst sehen!

Cel. (in äusserster Ungeduld) Ist des Berathschlagens dort bald Ende? Jeder Augenblick währt mir nun zu lang, Mädchen! Wie wird's mit uns?

Cetr. (tritt zu ihm) So hören Sie mich denn an!

Cel. Ich hör', ich höre!

Cetr.

(zu Celidoro)

Ja gewiß, Sie sind geschaffen,
Jedem Mädchen lieb zu seyn.

(zu Tirsi)

Seht den Fratzen! seht den Affen!
Armer Tropf, ich lache dein.

(zu Celid.)

Dieses Aug', es flammt mir Liebe;
Aber nur nicht rasche Liebe!
Liebe will Beständigkeit.

(zu Tirsi)

Du Verräther,
Du bist Thäter,
Lehrst mich selbst, was Rache schreyt.

(zu Celid.)

Lieber Fremdling — ja — ich sehe,
Was ich selbst mir gern gestehe — —

(zu Tirsi)

Achselträger! gehe! gehe!
Fühle ganz, wie man bereut! — (geht)

Neunter Auftritt.

Celidoro, Tirsi.

Cel. (ganz betroffen über ihr Gehn) Was Mädchen doch für seltsame Dinger sind! — (heftig zu Tirsi) Schaff' mir das Mädchen, Anverwandter, oder du weißt meinen Griff!

Tirs. (bey Seite indem er sich ängstlich an den Hals fühlt) Mord und Brand über solche Anverwandtschaft!

Cel. Das Mädchen, Anverwandter, oder du holst den letzten Athem!

Tirs. O lieber Herr Celidoro, wenn 's die nicht ist, ist's mit Freuden eine andre. Nur Geduld! Wir haben hier ganze Regimenter von dienstfertigen Mädchen; und überkomplet dazu!

Cel. Aber ich will nur das Mädchen, Anverwandter! Nur das Mädchen will ich!

Tirs. Sollen's denn haben, wenn 's Ihnen so an der Seele liegt! Sollen's haben! Verlassen Sie sich auf meine Anverwandtschaft! —

Cel. Aber gleich! gleich!

Tirs. Gleich! gleich! Nur einen Gefallen wollt' ich mir vorher von Ihnen ausbitten. —

Cel. Welchen? welchen?

Tirs. Gleich hier am Busche ist das Häuschen eines alten Landmanns. —

Cel. Und was mit dem Häuschen?

Tirs. Daß Sie sich hinein bemühen möchten —

Cel. Und was drinn machen?

Tirs. Der alte Vater, der da drinn wohnt, und nicht mehr recht standhaft auf die Beine ist, hat gehört, wie wunderbar Sie aus Ihrem Thurme befreyt worden, und hat sogleich auf allen Seiten nach Ihnen ausgeschickt, um Ihnen zu offenbaren, was er alles von Ihnen wüßte, wer Sie eigentlich wären, und wie viel Sie auf dieser Welt zu fodern hätten.

Cel. So komm! komm! Geschwind! geschwind!

Tirs. Mit Erlaubniß — es könnt' uns leicht jemand begegnen, der Augen machen möchte, wenn wir zusammen gingen. Drum gehn Sie lieber voran — gerade hier den Fußsteig fort — gleich linker Hand, wenn Sie heraus kommen — Sie können gar nicht fehlen, und ich komme so von weiten ganz unverloren nach. —

Cel. Von weiten nachkommen? Ohne das Mädchen keinen Schritt aus einander, Anverwandter!

Tirs.

Tirs. Das Mädchen ist so gut, als Ihre, Herr Celidoro. Doch muß Ihnen ja das Hemde näher seyn, als der Rock, und drum trauen Sie mir, und gehn Sie! Sie werden mir's Dank wissen.

Cel. Schwör' mir drauf, so wahr du ein Mensch bist!

Tirs. So wahr ich ein Mensch bin!

Cel. So will ich denn voran gehn! Der Mensch wird sich doch nicht selbst verschwören können — Aber, wenn er 's doch könnte — Anverwandter! Meine Faust! meine Faust! — (geht drohend ab.)

Zehnter Auftritt.

Tirsi.

Der konnt' einem tüchtig einheitzen! Glück auf den Weg, daß er fort ist! — Aber bin ich nicht ein Schlingel mit meiner Furcht, daß ich mich damit um mein Mädchen gebracht? — Ey was Mädchen! Besser ein Schlingel und lebendig! als kein Schlingel, und erdrosselt! — Die Mädchen sind noch nicht ausgestorben, und werden auch nicht aussterben; denn Unkraut verliert sich nicht. —

Elfter

Eilfter Auftritt.

Ruspolina, Tirsi.

Rusp. (kömmt von der andern Seite heraus, da Celidoro abgegangen) Treff' ich dich doch, wie bestellt, lieber Tirsi —

Tirs. Lieber Tirsi? Mir das?

Rusp. Warum nicht? — O kannst du mir nicht sagen, wo man den jungen Menschen aus dem Thurme zu sehn kriegen könnte?

Tirs. Und was hast Du bey ihm zu bestellen?

Rusp. Nichts! nichts! — Aber mein Vater Calimon erzählt schon seit einer Stunde von ihm, und kann sich gar nicht satt erzählen — o ich kann dir's gar so wunderbar nicht wieder erzählen — — und das machte mich so neugierig — ich will ihn sehen und muß ihn sehen!

Tirs. So geh' nur gleich nach Hause — da kannst'n ansehen die Länge und die Quere.

Rusp. Zu Hause?

Tirs. Eben hab' ich'n zu deinem Vater geschickt, der ihm selbst auch das alles erzählen will —

Rusp. (freudig) Gewiß? — O ich weiß gar nicht, wie's mir mit ihm ist! und hab' ihn noch nicht

nicht einmal gesehn! — Sag' mir doch, Tirsi — sieht er gut aus?

Tirs. Gut? — Je nu — er ist kein Wanst und auch kein Gerippe — kein Ausschuß und auch kein Knirps — was recht ist — proportionirlich und geschicklich — mannhaft und gelenk — ohngefehr so — ja ja — ohngefehr so, als ich — —

Rusp. (spöttisch) Als du? — O geh mir doch!

Tirs. Nu? Und wenn er denn ohngefehr aussähe, als ich — sollt' er dir nicht gefallen?

Rusp. Ich müßte zusehen —

Tirs. Wolltst du ihn nicht zu liebe gehn? He?

Rusp. Wie weit nun eben? kann ich nicht gleich sagen —

Tirs. So stell' dir vor, als wenn ich der junge Mensch wäre — —

Rusp. Wie kannst du nun verlangen, daß ich mir unter einer Kuhblume eine Hyacinthe vorstellen soll?

Tirs. Je nu! so nimm mich für mich, wie ich da steh und bin! denk', daß deine schönen Augen mich zum feyerspeyenden Berge gemacht, und daß ich folgende Seufzer und Worte ausstosse:

Duett.

Duett.

Tirsi.

Du bist mein Herzenspüppchen!
Thu' auf dein Honiglippchen!
Schon schmacht' ich mich halb todt!

Ruspol. (recitativisch)

Aber willst du auch wissen,
Wie auf ein solch Gewäsche
Sich ein Mädchen erkläret?

Tirs. (recitativisch)

So nur heraus, daß Celidor es höret!

Rusp.

Da hört mir nur den Affen!
In dich sich zu vergaffen,
Hat wahrlich keine Noth.

Tirs.

Dieß funkelnde Auge —
Es schielet,
Und zielet —
Ich trachte,
Und schmachte——
O laß es nicht zu!

Rusp.

Dieß gläserne Auge —
Es starret

Ver-

Vernarret —
Geh, Affe!
Geh, Laffe!
Geh, laß mich in Ruh! —

Tirs. Ich dank' auch für die schönen Komplimente.

Rusp. (höhnisch) Hasts nicht Ursach. Ich sprach nur mit Celidoro.

Tirs. Der vollkommen so aussieht, als ich? He?

Rusp. O ich muß laufen, und ihn kennen lernen! — (läuft fort)

Tirs. Mir zu Gefallen! — (geht)

Zwölfter Auftritt.

(Eine andere Landschaft. Hinten auf der einen Seite Calimon's Hütte.)

Ruggiero.

(Kömmt auf der Seite der Hütte gegen über in Bewegung heraus) Ist's Unglück oder Glück, daß ich eben heute in dieser Gegend jagen muß? — Celidoro durch ein Wunderwerk auf einmal in Freyheit? Unglück! Ich aber eben in der Nähe, daß ich ihm auf der Ferse seyn kann? Glück! — Was that ich dem Buben, daß der Himmel Wunder für ihn thun mußte? Gab ich dem Knaben nicht

die

die beste Erziehung? Ließ ichs dem Jüngling' an etwas ermangeln, das sein Herz wünschen konnte? — Zwar — das bischen Freyheit — Vielleicht wär's eine Wohlthat für ihn! — Und warum gab ihm das Glück alles, und mir nichts! Sollt' ich um seines Eigensinnes willen die Welt nicht geniessen? Und wollt' ich denn auch Celidoro'n in immerwährender Gefangenschaft halten? Nichts weniger, als das. Ich wollte nur meine Lust zuerst büssen; dann war's für den Buben immer noch Zeit, es da anzufangen, wo ichs gelassen hatte. —

Dreyzehnter Auftritt.

Celidoro, Ruggiero.

Cel. (kömmt aus Calimon's Hütte, und mit langsamen Schritten in tiefen Nachdenken vorwärts.)

Rugg. (indem er ihn heraus treten sieht) Ha! Wer ist das, der da heraustritt? — Celidoro — ich werde mich nicht irren! Niemand, als er! — Er scheint hieher kommen zu wollen, und vielleicht liefert mir ihn mein gutes Glück wieder in die Hände. — — Ich will mich doch hier in einiger Entfernung halten. — (stellt sich auf derselben Seite vorn hin.)

Cel. Also bin ich aus edlem Blute? in Füll' und Reichthum gebohren? hier rings herum in

meinem

meinem eigenen Gebiete? Und doch sagte mir Calimon noch nicht alles! — O er muß mir alles sagen! alles! was mein eigentlicher Stand ist! wer meine Feinde sind, wer ich bin — —

Rugg. Ein edles Ansehen! Ich möcht' ihm nicht gern Leides thun — und doch — —

Cel. Der Ungerechte! Mich so meines Eigenthumes, meiner Freyheit zu berauben!

Vierzehnter Auftritt.

Ruspolina, Vorige.

Rusp. (von Ruggiero's Seite heraus, wird sie sogleich gewahr) Wer sind die dort? — der eine Ruggiero — und der andre — o gewiß er, von dem mein Vater erzählte! — Eine unbeschreibliche Neigung zieht mich zu ihm hin — —

Rugg. (wie oben) Daß er mich mitten in meiner Lust anhalten will — (mit einer heftigen Bewegung) das kann ich ihm nicht verzeihen! —

Rusp. (ängstlich.) O Himmel! Ruggiero hat nichts Gutes im Sinne — ich muß für den andern auf der Hut seyn — —

Cel. (heftig und laut.) Ruggiero! Ruggiero! Wo ich dich finde, bist du des Todes!

Rugg. (indem er sein Jagdmesser zieht.) Ha!

Verwegner! Dir muß ich zuvor kommen! — (will von hinten zu ihn durchbohren.)

Rusp. (läuft mit lautem Geschrey hinzu) Ach! — (Celidor föhrt auf, und Ruggiero zurück) Hüten Sie sich! Man steht Ihnen nach dem Leben.

Cel. (unterläuft ihn und windet ihm das Jagdmesser aus der Hand.) Ha, Nichtswürdiger! — (indem er ihn gepackt hält, in der Stellung ihn durchzustoßen.) Dein Stahl in dein eignes Eingeweide! Aber erst bekenne, wer bist du?

Rugg. (verbissen) O Schicksal!

Cel. Du willst nicht reden? — (im Begriff ihn nieder zu stoßen.) So verstumm' auf immer!

Rusp. (hält ihn ab und er läßt ihn fahren) Schonen Sie seiner, lieber Herr!

Rugg. (indem er sich mit starken Schritten von dannen macht) Sollst mir doch nicht entgehen! —

Cel. Solche Menschen giebt's in Eurer Welt hier? O so zurück in meinen Thurm? — Wer der Bösewicht nur seyn mochte!

Rusp. Ruggiero.

Cel. (wüthend) Ruggiero? Ha! den wollt' ich eben! — (will ihm nach)

Rusp. (hält ihn) Wenn mein Bitten bey Ihnen statt findet, so überlassen sie ihn seinem Gewissen,

wissen, und werfen das Mordeisen aus Ihrer Hand, wovor ich mich entsetze!

Cel. (wirft's hin) O meine Schöne! mein Engel! Ich dank' dir! — Bist auch wohl ein Mädchen?

Rusp. Ja, mein Herr.

Cel. Hast Anverwandte?

Rusp. Niemand, als einen alten Vater.

Cel. O so soll's nicht viel Umstände kosten, dich zur Frau zu machen!

Rusp. Mich zur Frau zu machen? Ich verstehe nicht, was Sie damit sagen wollen.

Cel. (sie liebkosend) Je nu — ich will damit sagen — daß mir die Welt ohn' Euch Mädchen schon zum Eckel wäre — —

Funfzehnter Auftritt.

Cetronella, Vorige.

Cetr. (von der Seite der Hütte her) Ey, ey! Celidoro mit Ruspolinen?

Cel. (sie gewahr werdend) Sieh! Noch so ein niedliches Geschöpfchen! Immer näher, liebes, Kind!

Cetr. (höhnisch) O Sie werden sich auch ohne mich dort wohl befinden —

Cel. Nicht doch! nicht doch! Wenn du hier bist, wird mir erst recht wohl seyn.

Rusp. (sich ein paar Schritte entfernend, höhnisch) So will ich meiner Freundinn nicht Eintrag thun —

Cetr. (eben so) Und ich will nicht die Nachrede haben, daß ich Jemanden in seinem Vergnügen gestört hätte. —

Cel. (faßt jede bey der Hand und zieht sie an sich) Ihr wunderlichen Dinger! Wenn ich Euch nun beyde zu Frauen haben will —

Rusp. Ey ich dachte!

Cetr. Pfui über die Reden!

Cel. Red' ich denn nicht, wie sich's schickt?

Cetr. Ey ganz und gar nicht!

Cel. So vergebt mir's, lieben Kinder! vergebt mir's! Was meine Reden versehen, sollen meine Liebkosungen wieder gut machen — (will mit ihnen tändeln.)

Cetr. Was für eine Aufführung!

Rusp. Sehr ungezogen!

Cel. Ungezogen?

Cetr. Für ein ehrliches Mädchen sehr beleidigend!

Cel. Beleidigend?

Rusp. Dergleichen Freyheiten gleich den ersten Tag! Sehr ungebührlich!

Cel. Ungebührlich? O so habt die Liebe für mich, ihr holden Mädchen, und unterweist mich, wie man's anzufangen hat, daß man Euch gefällt! Denn auf der ganzen Welt muß kein Mann seyn, der Euch so ungern mißfallen möchte, als ich.

Rusp. Gut, gut! Ich will Ihnen Lehren geben.

Cetr. Ich will Sie in die Schule nehmen.

Cel. Gern, gern! Da bin ich! Da bin ich!

Rusp. Nur aufmerksam!

Cel. Von ganzer Seele!

Cetr. Und folgsam!

Cel. Euer gelehriger und folgsamer Schüler! Fangt nur an! fangt an!

Terzett.

Cetr. Rusp.

Wer liebt, liebe bescheiden,
Sonst sinkt der Mensch zum Thiere!

Den warmen Jüngling ziere
Bescheidne Sittsamkeit

Cel.

Ich will Euch feurig lieben,
Und doch Euch sittsam lieben,
Wenn Ihr nur meinen Trieben
Ein wenig günstig seyd!

Rusp. (mit verliebter Mine)

O ein Blick weiß viel zu sagen!

Cetr. (desgleichen)

Auch ein Lächeln kann man wagen.

Cetr. Rusp.

Und so dringt oft bescheiden
Ein Blick, ein Seufzer weit!

Cel. (durch ihre Minen erhitzt)

Ihr schönen Schäferinnen,
O lehrt mich Zärtlichkeit! — (Will sie küssen)

Rusp.

Bescheiden — —

Cetr.

und zärtlich —

Beyde.

Bescheidne Zärtlichkeit!

Cel.

Cel.

Laßt zu Mitleid Euch erflehen!
Lehrt die Liebe mich verstehen!

Rusp. Cetr.

Nun so hören Sie, und lernen,
Wie man liebt, und zärtlich liebt!

Rusp. (äusserst zärtlich.)

O Abgott meiner Seele —

Cetr. (desgleichen)

Du bist's, den ich mir wähle —

Rusp.

Einziger unter allen —

Cetr.

Dir schmacht' ich zu gefallen —

Beyde.

Doch siehst du mich betrübt.

Cel.

O weh! hört auf! hört auf!
Im Herzen wallt mir's auf!
Beym klopfenden Gedränge
Macht mir's das Blut zu enge,
Und steigend wallt's herauf!
(Will sie heftig umarmen und küssen.)

Rusp. Cetr.

Bescheiden — und zärtlich —
Bescheidne Zärtlichkeit!

Cel.

All endlich geht's zu weit!

Rusp. (zärtlich wie oben)

Augen voll Liebe —

Cel.

Es geht zu weit!

Cetr. (desgleichen)

Lippen voll Liebe —

Cel.

Es geht zu weit!

Rusp. Cetr.

All meine Liebe
Bleib' Euch geweiht!

Cel.

So gern ich folgsam bleibe,
Ist mir's Unmöglichkeit.

Rusp.

Bescheiden!

Cel.

Geht zu weit!

Cetr.

Und zärtlich!

Cel.

Geht zu weit!

Rusp. Cetr.

Lieb' und Bescheidenheit!

Cel.

O seht und hört mein Leid! — (gehn)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine Terrasse vor einem von Ruggiero's Schlössern, mit einem Springbrunnen. Im Hintergrunde das Schloß, auf einem Felsen, zu dem man nur über eine andre Anhöhe vermittelst einer Aufziehbrücke gelangen kann, die iezt aufgezogen ist.)

Ruspolina.

(mit einem Wassergefässe nach dem Springbrunnen)

Arie.

Silberne Kristallenquelle,

 Mei-

Meiner durst'gen Zunge Labsal!
Aber ach! wer schafft ein Labsal
Meinem Herzen, als es lechzt! —

Guter alter Vater! Wenn dich dürstet, hol' ich dir Kühlung — o könnt'st du nur auch meinen Durst löschen!

Zweyter Auftritt.

Cetronella, Ruspolina.

Cetr. (mit einem Körbchen voll Früchte)

Liebliche, gesunde Früchte,
O ihr seyd mein Leibgerichte!
Aber ach! doch wär' ich lüstern
Nach der Frucht, die Liebe pflückt! —

Rusp. (spöttisch) Man hat seinen Glückwunsch abzustatten, meine schöne Jungfer —

Cetr. (spöttisch) Umgekehrt, wenn ich bitten darf —

Rusp. Herr Celidoro versteht sich auf Schönheit —

Cetr. Drum ist auch seine Wahl auf Ihre schöne Person gefallen —

Rusp. O Sie beliebt mit Ihrer Dienerinn zu spassen. — Ja wer Ihre schönen Augen hätte —

Cetr. Oder Ihre Gabe sich einzuschmeicheln, wird Sie meinen —

Rusp. Sie macht ja mit Ihrer Schönheit gewaltig viel Aufsehens —

Cetr. Und Sie mit Ihren neunerley Manieren gewaltig viel Lermens —

Rusp. Je nu, hör' Sie nur — es mag denn jetzt einmal drauf angefangen seyn, welche der andern den Rang abläuft!

Cetr. Mach' Sie sich doch im Vergleich mit mir keine so stolzen Gedanken!

Rusp. Das ist mir nur zum Lachen. —

Cetr. Mir wahrhaftig auch —

Duett.

Beyde.

So komm auf die Probe!
Wir wollen doch sehn!
Du dünkst dich so schön!
Doch weit ist's nicht her!
Du schreckst mich nicht sehr! —
(Lerm von der Seite)
Zu Hülfe! Zu Hülfe!
O weh! was lermt daher? —

Dritter Auftritt.

Ruggiero, Tirsi, Schloßwächter, (von der Seite herein) Vorige.

Rugg. (ärgerlich voran.) Wieder ein Fehlschuß! — (wird sie gewahr) Doch nicht ganz! — Holla! Nehmt sie in Verwahrung! —

Tirs. (schadenfroh, geschäftig.) In Verwahrung! in Verwahrung!

Cetr. Uns in Verwahrung?

Rusp. O wir unglücklichen Mädchen!

Rugg. (zu Rusp.) Zuerst ein Wörtchen mit dir! hast du nicht meinem Feinde vorhin das Leben gerettet?

Rusp. Ich kann's nicht läugnen. —

Rugg. Und was bewog dich dazu?

Rusp. Mitleiden — Menschlichkeit —

Rugg. Kennst du ihn?

Rusp. Nein!

Rugg. Und entrissest ihn doch meiner gerechten Rache?

Rusp. Aus einem geheimen — unbekannten — unwiderstehlichen Gefühle —

Rugg. (flüchtig vor sich) Ha! Wenn sie erst wüßte — —

Cetr. Aus lauter guter Freundschaft, gestrenger Herr —

Rusp. Ist kein wahr Wort dran.

Cetr. Ich würde mir auch die Mühe geben, Ihrentwegen eine Lüge zu sagen!

Rusp. Sie, gestrenger Herr — Sie ist des jungen Menschen Liebste.

Cetr. Der Gugkuk schreyt seinen eigenen Namen aus —

Rugg. Hört mir doch die Vögelchen, wie sie pfeiffen! So kömmt man hinter Eure Streiche? die eine dreißig! die andre ein halb Schock! Fort mit ihnen! fort!

Tirs. (wie oben) Fort! fort!

Cetr. Wohin denn, gestrenger Herr?

Rusp. Wohin?

Rugg. In's Schloß!

Tirs. In's Gefängniß!

Rusp. O gestrenger Herr — sollt's etwa des Ringes wegen seyn — hier ist er — nehmen Sie ihn wieder — —

Rugg. Was ich einmal geschenkt habe, bleibt geschenkt.

Rusp. Oder war's Ihnen Ernst um mein Herz — auch das —

Rugg. (sehr höhnisch) Es fühlte sich ja nicht geboren für Thoren und Gecken.

Cetr. Seyn Sie doch immer mitleidig und barmherzig —

Rusp. Großmüthig und versöhnlich —

Rugg. Nichts! nichts! Wer mit Celidoro Gemeinschaft hat, ist mein Feind. In Verwahrung mit ihnen!

Tirs. (wie oben) In Verwahrung! in Verwahrung!

Rugg. In zwei abgesonderten Behältnissen sollen sie bewacht werden! — Du stehst mir mit Leib und Leben für sie, Tirsi!

Rusp. }
Cetr. } (fallen ihm weinend zu Fusse) O gestrenger Herr —

Ruggiero.

Ihr weint, ihr Kinder? —
Könnt so durch Thränelein,
Mich nicht bewegen!
Also in Fesseln
Möcht' ich sie legen,
Alle die Weiberlein,
Aussen voll Sonnenschein,

Innen

Innen voll Schnee! —
Frölicher Anblick!
Würdiges Büssen!
Daß ich zu Füssen
Weinen Euch seh! —
(Geht mit einigen seiner Leute ins Schloß voran)

Vierter Auftritt.

Ruspolina, Cetronella, Tirsi, Schloßwächter.

Cetr. O lieber Tirsi —

Rusp. Liebe, gute Seele —

Cetr. Jedermann kennt dein weiches Herz —

Rusp. Du wirst dich doch unsers Elends erbarmen?

Tirs. (gravitätisch herum gehend) Pinselt mir nicht die Ohren voll! Es geschieht Euch Recht, ihr muthwilligen Dinger!

Cetr. Sieh mich doch an!

Rusp. Kehr' dich doch zu mir!

Tirs. Laßt mich in meinen Würden!

Cetr. Bist doch mein Liebster von lange her!

Tirs. Der Fratze? He?

Rusp. Bist mein alter guter Freund!

Tirs. Der Laffe? He?

Cetr. Immer bleib unser alter guter, ehrlicher Schlag!

Tirs. (vor sich) Laß dich nichts anfechten, Tirsi!

Rusp. Immer laß dich unsrer jammern, gutherziges Menschenkind!

Tirs. (wie vorher) Halt dich rund, Tirsi!

Cetr. Wirst doch das nicht an uns thun?

Rusp. An deinen besten Freundinnen?

Tirs. (zu ihnen) Nun wär' ich gut genug? He?

Cetr. O liebe Ruspolina —

Rusp. O liebe Cetronella —

Cetr. Er sieht nicht —

Rusp. Er hört nicht —

Cetr. Wir werden uns scheiden müssen —

Rusp. Wer weiß, auf wie lange uns scheiden müssen —

Cetr. Wie ist mir!

Rusp. Wie wird mir!

Cetr. Zum Umfallen!

Rusp. Zum Sterben!

Cetr. Leb' wohl!

Rusp. Leb' wohl! — (Sie sinken einander zum Schein in die Arme)

Tirs. (vor sich, nachdem er einen Seitenblick auf sie gethan) Das halt' ein andrer aus, und ich nicht! — (geht zu ihnen, faßt sie bey den Händen, und führt sie ganz abseits, um nicht von den andern gehört zu werden) Gebt Euch zufrieden, ihr Mädchen! Ich will's mit Euch machen, daß Ihr sagen sollt: Tirsi ist doch eine gute Haut von Kerl! Laßt Euch nur zum Scheine in's Schloß führen, und seyd ruhig! Ihr sollt nicht lange drinn bleiben.

Cetr. Wie so?

Tirs. Eh' eine Stunde ins Land kömmt, will ich Euch erlöst haben!

Rusp. Auf was Art?

Tirs. Ich laß' Euch hinein führen, und laufe dann, und meld' unserm Herrn Celidoro, was Euch begegnet ist. Wir rottiren ein Bündel Kameraden zusammen, mit Spiessen und Stangen und Aexten und Heugabeln, und wollen der drittehalb Wächter und des Schlosses wohl Herrn werden!

Cetr. Das wolltst du wagen?

Rusp. So viel Herz hättst du?

Tirs (indem er seinen Degen überm Kopfe schwingt) Seht Ihr nicht, was ich da für einen Sarras habe? — O potz alle Wetter! ich fühle mich schon vom Kopf bis zum Fusse durchaus lauter Herz! —

Arie.

Soldaten, ihrer noch so viel,
Sind mir fürwahr ein Pappenstiel!
Sie müssen, wie die Fliegen,
Vor mir zu Boden liegen;
Hier drey, dort sechs, da zehne,
All' ohne Nas' und Zähne
Schick ich sie in die Gruft! —
Wo einer sich an mich getraut,
Hau' ich ihn gleich zu Sauerkraut!
Und brenne, wen ich hasche,
Zu Pulver und zu Asche,
Und streu' ihn in die Luft! —

Ihr lacht darüber? —
Lacht nur, ihr Gänse!
Vor meinem Hieber
Wird mit der Sense
Der Tod zum Schuft! —

(Er giebt den Frauenzimmern einen verstohlnen Wink, sich ruhig abführen zu lassen, und sagt gravitätisch zu den Schloßwächtern) Bringt unsre Arrestanten an Ort und Stelle! — (Werden ins Schloß abgeführt.)

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Tirsi.

Nun Herz gefaßt, wer welches hat! — der Henker ja! Ich merke wohl, es geht mir mit dem Herz haben, wie mit den Gespenstern! Wenn die Stube voll Menschen ist, wollt' ich wohl den Teufel aus der Höll citiren; und wenn ich Abends allein vor'm Kirchhofe vorbey soll — brrr! so überläuft mich ein eiskalter Schauer! — So geht mir's auch jetzt, wenn ich mir das Schloß da betrachte — brrr! 's ist mir, als hätt' ich schon keinen Kopf mehr! — — Aber das macht zum Henker! weil ich allein bin. Laßt mich nur erst in Reih' und Glied stehn — uh! wie will ich da schlachten und metzeln! — Vor allen Dingen muß ich Herr Celidoro'n und Gehülfen aufsuchen, damit einer dem andern Herz macht! — (Indem er gehn will, bleibt er auf einmal offnes Mundes stehen) Je was tausend Millionen Granaten — (sieht starres Blicks hineinwärts)

Sechster Auftritt.

Tirsi, Celidoro, (kurz drauf) bewaffnete Landleute.

Tirs. Je wo führt Sie denn das liebe Glück her, lieber Herr Celidoro? und wo haben Sie denn

denn so im Hui die hübsche Mannschaft zusammen geworben?

Cel. Still, Tirsi! still! Ich komme nur erst voran, die Gelegenheit hier auszukundschaften. Der brave alte Calimon hat mir meine Unterthanen zusammen entboten, um mich wieder in mein rechtmäßiges Erbe einsetzen zu helfen; und sie haben mir einmüthig zugeschworen, mit mir zu stehen, Ein Mann für alle und alle für Einen.

Tirs. Recht wie abgeredt!

Cel. Ruggiero? Ist er drinn?

Tirs. Drinn! und hat auch Ihre beyden Mädchen gefänglich eingeführt.

Cel. Die Mädchen gefänglich eingeführt?

Tirs. So eben wollt' ich deswegen Lerm bey Ihnen machen.

Cel. Ruggiero! Ruggiero! Calimon soll mich nicht umsonst mit diesem Degen bewaffnet haben! — (das Schloß betrachtend) Nur die Zugbrücke, Tirsi!

Tirs. Ist meine Sorge! Meine Stimme kennt man, und wird sie sogleich nieder lassen! Dann Sie hinüber, und fertig sind wir!

Cel. Wohl ausgedacht! — (zieht seinen Degen, winkt hineinwärts, und die Bewaffneten kommen

heraus

heraus) Nun, Kameraden? Seyd Ihr noch Eines Sinnes, meine Rechte zu vertheidigen?

Alle. Ja! Ja!

Cel. So mir nach! Und du voran, Tirsi!

Tirs. (furchtsam) Voran? — Brrr! —

Cel. Du fürchtst dich?

Tirs. O nicht doch! Mich schaudert nur über allen denen, die ich über die Klinge springen lassen will!

(Tirsi schleicht ängstlich voran, hinter ihm schließt Celidoro sich an, und an diesen die Mannschaft. Oben an der Brücke ruft Tirsi mit zitternder Stimme: „Brücke nieder!„ die Brücke wird niedergelassen, und Celidoro mit seinen Leuten dringt ein. Tirsi drängt sich rückwärts durch sie durch, läuft die Anhöhe hinunter, und hält sich während des Gefechts unten versteckt, so, daß er nur dann und wann ängstlich hinauf sieht. Sobald man im Schloße Celidoro und seine Leute gewahr wird, hört man verschiedene Stimmen drinn: „Zu den Waffen! Zu den Waffen! Der Feind! der Feind!„ Hierauf stürzt Ruggiero mit seinen Schloßwächtern heraus. Gefecht und Handgemenge. Ruggiero mit seinen Leuten wird in die Flucht geschlagen, und Celidor mit den Seinigen zieht triumphirend ins Schloß ein. Tirsi, nachdem erst alles vorbey

 ist,

ist, kömmt aus seinem Winkel hervor, und ist voll Erwartung von wegen den im Schlosse.

Tirs. Hier nichts mehr — da nichts mehr — aber wie oben? — wie oben? — Brrr! —

(Celidoro, und an seiner Hand Cetronella, und hinter ihnen Bewaffnete, kommen aus dem Schlosse, und steigen unter'm Klange einer Siegsmusick die Anhöhe herab. Indem sie Tirsi kommen sieht, schwingt er seinen Degen und fängt an unten herum zu bramarbasiren.)

Tirs. Nun hau' um dich, Tirsi, als Einer gegen Zwanzig! — — Daß Euch dieser und jener! — Mord und Brand! Ich will Euch zusammen arbeiten! — Heh! ihr feigen Memmen ihr! — Kein ganz Gebein soll davon kommen! — — (Läuft, indem Celidoro mit den Seinigen die Anhöhe herunter kommen, auf sie los, und thut, als säh' er sie für Feinde an) Zurück hier! Zurück! zurück! Kein Gebein muß davon kommen! kein Gebein!

Siebenter Auftritt.

Celidoro, Cetronella, Tirsi, Bewaffnete.

Cel. (ihm zurufend) Tirsi! Tirsi! Freunde! Freunde!

Tirs. (als sich besinnend) Ja — so wahr mich

meine

meine Mutter zur Welt brachte! — Sie haben von Glück zu sagen, daß ich Sie in der Wuth meiner Tapferkeit noch zu rechter Zeit erkannte, sonst wär's um Sie und alle Ihre Leute geschehn gewesen!

Cel. So verschnaube deine Wuth nur, Tirsi! Das Schloß ist unser.

Tirs. (seinen Degen schwingend) Victoria! Victoria!

Cel. Euch, meine herzhaften Freunde, dank' ich! Es soll Euch Eures heutigen Dienstes nie reuen! Sieg und alles ist unser! daß uns Ruggiero entkam? Laßt ihn! Ich gönn' ihm freyen Abzug; nur vor mir sehen möcht' ich ihn nicht! — Auch meine Mädchen wollt' er einsperren, wie mich, der Räuber! — (zu Cetr.) Kam ich nicht, wie gerufen, liebes Kind?

Cetr. Wie vom Himmel gesandt!

Tirs. Alles durch meine Tapferkeit! — Aber, lieber Herr Celidoro — wo haben Sie denn Ihr andres Mädchen? Doch wohl nicht gar vergessen?

Cel. Das andre?

Tirs. Ruspolina'n.

Cetr. (bey Seite) Daß du doch plaudern müßtest!

Cel. O ich Vergeßlicher! — (wild auf Tirſ.) Und warum warſt du nicht auf ſie bedacht?

Tirſ. Hab' ich nicht hier alle Hände voll zu thun?

Cel. (ärgerlich.) Wo dann? wo? Ich ſeh' doch nichts! Hier nichts und überall nichts!

Tirſ. Alles in den Schloßgraben geworfen!

Cel. Ich fodre Ruſpolina'n von deiner Hand, oder ich lohne dir, wie ich Ruggiero'n lohnen würde!

Cetr. (bey Seite) Ruſpolina gewinnt!

Cel. Haſt du gehört?

Tirſ. Sehr vernehmlich! — (bey Seite) Wenn ſich nur nicht noch etwa ein Feind im Schloſſe verſteckt hält, der mir den Garaus macht!

Cetr. Das Schloß iſt ja nun Ihre, mein Herr — Ruſpolina bleibt Ihnen verwahrt — wozu eben der groſſen Eile?

Cel. Sie errettete mich von Ruggiero's Händen, als ſich mein Leben auf der Nadelſpitze herum drehte; und ich muß ſie befreyen, je eher je lieber! — (zu Tirſi.) Nimm meine Leute mit dir! und wo du ſie nicht bringſt — —

Tirſ. (bramarbaſirend) Das überlaſſen Sie nur meinem Degen! — (vor ſich) Nun kommandir' ich,

ich, und schicke meine Leute voraus. — (geht mit den Bewafneten ins Schloß ab.)

Cel. Und du so stille, Mädchen? Ist das deine Freude über das Spiel der Natur und des Glücks mit mir?

Cetr. Glück verändert den Menschen nur gar zu oft.

Cel. Vornehm oder gering, Mädchen — Mensch ist Mensch.

Cetr. Dieser Eifer um Ruspolina?

Cel. Ist Dank! — Und warum soll sie mir nicht eben so lieb seyn, als du? Wie?

Cetr. Zwey Mädchen für Einen Mann? Haben Sie das schon wieder vergessen?

Cel. Gut, gut! Ueber den Punkt muß ich erst noch mit mir eins werden.

Cetr. Was Sie gleich werden können, sobald Sie mir nur glauben, daß unter hundert Mädchen neun und neunzig nicht die Probe halten. Wir kennen uns unter einander besser, als uns die Männer mit aller ihrer Prahlerey kennen wollen; und ich muß Sie nur ein bischen auf die Spur bringen

Arie.

Ein Mädchen zu finden,

 Den

Den Kranz ihr zu winden,
Voll Liebe,
Voll Treue,
So leicht ist das nicht.

Die Mädchen — im Munde
Sind's wahre Sirenen;
Sie schmachten, sie stöhnen,
Sie lächeln, sie scherzen;
Doch drinnen im Herzen
Ist alles das nicht.

O sie versprechen
Mit Schwüren und Küssen,
Um Schwüre zu brechen! —
Sie glauben das nicht! —
(geht vorne auf der Seite ab)

Achter Auftritt.

Celidoro.

(über ihr Betragen unruhig)

Recit.

Alle beyde zu haben —
Armer, was fängst du an? —
Diese da möcht' ich — —
So sittsam, so gefällig — —
Doch auch die andre —
O so munter, so gesellig — —

Was

Was hat mir die gethan —
Und was mir jene? —
O weh!
Die Diese und die Jene —
Sie machen alle zwey,
Daß ich mich sehne — — —
Besser gethan,
ich denke
an Gesetze,
und an Ordnung — —
Gutes und Böses,
auf mein Beyspiel kömmt's an! —
Doch — woher Weisheit?
Und Erfahrung? woher? —
O ich bin muthlos! —
Unentschlossen,
von Zweifeln hingerissen,
Denk' ich — und denke —
und kann mich nicht entschliessen! —
(Will gehen und kehrt jähling wieder um, als besönn' er sich.)

Arie.

Stille — still' — ein Gedank' — ein Gedanke —
Der Gedank' — o er kömmt mir zu Glück!
Dort im Thurme, da lebt' ich so frölich —
Nur zum Thurme, zum Thurme zurück! —
Ja so sey es! — doch sachte — fein sachte — —

Was

Was so etwa noch wankend mich machte — —
Keins der Mädchen geht da mit hinein — —
Was beschliessen? — was endlich? — Ja? — Nein? —
O ich Zweifler! — die Mädchen! die Mädchen! —
Sie zu lassen,
Das hiesse sie hassen!
Solche liebe Geschöpfe zu lassen,
Solche liebe Geschöpfe zu hassen,
Wünscht' ich mir niemals geboren zu seyn! —

(Geht ins Schloß)

Neunter Auftritt.

(ein Saal im Schlosse)

Ruggiero.

(Tritt in Landmannskleidung und maskirt herein) Alles hat meinen Untergang geschworen; selbst die Flucht ist mir abgeschnitten; und doch biet' ich dem Schicksale noch trotz. List muß den Eigensinn des Schicksals biegen, wenn ihn Gewalt nicht brechen kann. Celidoro wird sich sogleich seinen Unterthanen als ihren neuen Herrn hier zeigen. Die Erfindung der Masken muß ihm wahr-

wahrscheinlicherweise noch ein Geheimniß seyn; und so will ichs in dieser Verkleidung wagen, wenigstens mein Leben vor ihn zu sichern, und ihm den Schwur für meine Selbsterhaltung abzudringen — Horch! — Mir ist, als käm' er — (indem er auf die Seite tritt) dacht' ich doch, wie beherzt ich wäre, und fühlte mir's Herz doch vor dem Ausgange klopfen! —

Zehnter Auftritt.

Ruggiero, Celidoro, Schloßwächter, Volk.

Cel. (zum Volk) Ihr meine lieben Getreuen! so nehmet mich dann nicht so wohl für Euren Herrn, als für Euren Wohlthäter und Beschützer an! Als diesen betrachtet mich von heute. Wem Unrecht geschah, fodre Gerechtigkeit! Wer ein Anliegen hat, geb' es mir in Verwahrung! Wer Hülfe bedarf, fodre mich als den ersten dazu auf! Keiner soll mit fehlgeschagener Hoffnung oder beschämter Zuversicht von mir gehen. Und könnt' ich mir den heutigen Tag wohl festlicher, als damit, einweihen? — Nun! Ist da keiner unter Euch allen, der mir ihn einweihen hülfe?

Rugg. (tritt schüchtern heraus und verbeugt sich)

Cel. Tritt näher, mein Freund! Was ist dein Begehr?

Rugg. Vergebung wegen eines Verbrechens, das ich doch so eigentlich nicht verschuldet —

Cel. Wer nichts verschuldet hat, braucht keine Vergebung.

Rugg. Nur glaubt mir Niemand, daß ich unschuldig bin — Mein Vater wußte mich listigerweise in das fette Erbe eines andern einzuschieben — Sein ist also die Schuld —

Cel. Und dein nicht weniger, so lange du den Betrug fortführst, und im unrechtmäßigen Besitze dieses Erbes bleibst.

Rugg. Das bin ich nicht mehr. Der rechtmäßige Erbe hat sein Eigenthum wieder.

Cel. So hört Schuld und Ahndung von selbst auf!

Rugg. Nur ist mir bange —

Cel. Wovor?

Rugg. Er möchte Gelegenheit suchen, mir ans Leben zu wollen —

Cel. Soll er nicht!

Rugg. Soll er nicht?

Cel. Ich schwöre dir's zu

Rugg. Sie schwören mir's zu? Und erlauben, daß ich Sie an Ihren Schwur erinnern darf?

Cel. Ich fodr' es von dir!

Rugg. (verbeugt sich und geht hinaus)

Eilfter Auftritt.

Ruspolina, Vorige.

Rusp. (verkleidet und verschleyert) Ich fleh' um Hülfe, gestrenger Herr —

Cel. Rede! Was ist's?

Rusp. Ein wehrloser Hirt wurd' ohnlängst auf der Strasse von einem Räuber angefallen. Schon war der Dolch auf ihn gezückt; er würde gefallen seyn, hätte nicht mein Geschrey den Ruchlosen geschreckt, und dem Unschuldigen das Leben erhalten.

Cel. (bewegt) Edle That! Glücklicher Hirt! — Und was willst du weiter damit?

Rusp. Gerechtigkeit an dem Hirten!

Cel. Welche?

Rusp. Er schwur mir nach der Zeit seine Liebe mit den theuersten, heiligen Schwüren;

und jetzt will er um eine andre wortbrüchig werden.

Cel. (mit der feurigsten Theilnehmung) Das soll er nicht!

Rusp. O wenn ich dessen gewiß seyn könnte —

Cel. Ich verpfände mich für ihn mit dieser meiner Hand.

Rusp. (seine Hand ergreifend) O ein theures Pfand für mein liebendes Herz! Lassen Sie mich sie küssen, diese Hand! inbrünstig sie küssen! Aus ihr empfang' ich mein Alles!

Arie.

Ja, ja! den Kuß des Dankes
Druck' ich auf diese Hand! —
So sey denn auch, beym Himmel!
Sey dieser theure Handschlag
Dereinst mein Unterpfand! —
So will ich gehn — — doch möcht' ich — —
Ich möcht' — und was? — und was denn? —
Ich möchte diesen Handschlag,
Möcht' ihn auf nimmer lassen!
Will dann die Hand noch fassen =
Sie küssen, weil ich kann! — (geht)

Cel.

Cel. (sehr bewegt vorne vor sich) Meine ganze selbsteigene Geschichte mit allen ihren Umständen! dieser undankbare Hirte bin ich! — O ich Unempfindlicher! Kann ich noch einen Augenblick über das Schicksal meiner Erretterinn in Ungewißheit seyn? O ich würde der Abscheu Jedermanns seyn! Wie das Andenken an sie und all ihre Güte auf einmal so lebendig in mir wird! Aber ein feuriges, feuriges Andenken! bis mein Dank wieder im Kusse auf ihren Lippen zerschmilzt! — Fort zu ihr, wo sie auch seyn mag! fort! — (will eiligst hinaus.)

Zwölfter Auftritt.

Cetronella, (verkleidet und maskirt) Vorige.

Cetr. (hält ihn) Ich bitte, mich anzuhören, mein Herr —

Cel. Nur dasmal fasse dich kurz!

Cetr. Das beste Mädchen von der Welt, meine einzige Freundinn Cetronella sendet mich an Sie ab —

Cel. (unruhig) Cetronella? Was verlangt sie?

Cetr. Gerechtigkeit!

Cel. Gegen wen?

Cetr. Gegen Sie selbst!

Cel. Gegen mich selbst?

Cetr. Der Sie nach Ihrer Befreyung aus dem Thurme ihr zuerst Liebe zusagten, und nun so ungerecht an ihr werden, und sie einer andern nachsetzen können!

Cel. Keiner andern, als meiner Lebensretterinn! Ist das ungerecht? Sie fodre allen Ersatz von mir! Keiner soll mir zu kostbar seyn.

Cetr. Sie will von Celidoro nur Celidoro'n selbst.

Cel. (hitzig) Den kann sie nicht erhalten!

Cetr. Kann ihn nicht erhalten? Das unglückliche Mädchen! Der Gram über ihre Geringschätzung hat sie bereits aufs Lager geworfen, und diese Nachricht, wird's zu ihrem Todbette machen.

Cel. (peinlich) Zu ihrem Todbette! — aus deren Augen ich zum erstenmale zwiefaches Leben schöpfte! — (entschlossen) Ich will zu ihr!

Cetr. Und was bey ihr machen?

Cel. Sie aufrichten mit dieser Hand vom Lager ihres Grams um mich — mit dieser Hand, die auf immer und ganz allein die ihre seyn soll!

Cetr. Und ihre Nebenbuhlerinn?

Cel. Hat nur Ansprüche auf meinen Dank, nicht auf meine Liebe.

Cetr. O wenn das wäre!

Cel. Es ist! und wird seyn! so wahr sie die erste war, für die ich empfinden lernte!

Cetr. (nimmt die Maske ab) So bin ich glücklich!

Cel. (ganz erstaunt) Wie? Cetronella selbst? Ein Mädchen mit zwey Gesichtern?

Cetr. Verzeihen Sie der Liebe diese unschuldige Täuschung.

Cel. (nimmt ihr die Maske aus der Hand und betrachtet sie) Hm! — (wirft die Maske weg) Der Mensch als Affe ist mir zuwider! Ich achte das Meisterstück der Natur entheiligt durch solche Aeffung. — (indem er feurig ihre Hand faßt) Und doch hab' ich ihr diese alldurchdringende Ueberraschung zu danken!

Duett.

Cel.

Daß ich nicht bey deinem Anblick
Dir entseelt zu Füssen sinke,
Ist der Liebe Wunderthat.

Cetr.

O bey dieser Augen Winke

Fühl' ich die geheimsten Wunder,
Die die Liebe jemals that.

Cel.

O du Liebe!

Cetr.

O du Lieber!

Beyde.

Solcher Wonne wiegt nichts über,
Die mein Herz noch nie empfand!

Cetr.

Doch zu sagen —

Cel.

Was zu sagen?

Cetr.

O ich fürcht' — und o ich zweifle —

Cel.

Furcht und Zweifel sey verbannt!

Cetr.

Was ich fürchte, was ich zweifle,
Eifersucht wird das genannt!

Cel.

Eifersucht? Was will das sagen?
Mir ist's wahrlich unbekannt.

Cetr.

Cetr.

Sollt ein Mädchen
Ihnen kommen,
Und behagen —
O dann wäre meinem Herzen
Seine Ruhe gleich entwandt!

Cel.

So viel Lerm? Um so ein Kleines?
Will auch nicht mit Mädchen scherzen,
Bleibt es damit abgewandt!

Cetr.

Sie versprechen —

Cel.

Ich verspreche!

Cetr.

Sie zu hassen —

Cel.

Wie denn da?

Cetr.

Welche Frage! O Sie müssen
Alle lassen,
Alle hassen —

Cel.

Wenn's denn seyn muß — ja denn! ja!

Beyde.

Und so fliehe denn von heute

Eifersucht von unsrer Seite,
Komm' uns niemals wieder nah!

Cel.

Schönste der Bräute,
Du mir statt allen!

Cetr.

Mann meiner Seele,
Du mein Gefallen!

Beyde.

Amor entzücket,
Amor erquicket,
Amor beseeliget
Alles, was ist!
Dauernde Freude
Fesselt uns beyde,
Da du auf immer
Alles mir bist!

Cetr. O ich muß laut werden mit meiner Freude! Verschlossen genieß' ich sie nur halb. — (geht eilig hinaus)

Cel. (vorne vor sich) So vertragen sich Lieb' und Gerechtigkeit; und so bin ich erleichtert und ruhig. — (geht vor sich in Gedanken herum)

Dreyzehnter Auftritt.

Ruspolina, (in ihrer ordentlichen Kleidung) Vorige.

Rusp. (da sie ohnweit ihm stehn bleibt) Nun soll sich mein Geheimniß aufklären.

Vierzehnter Auftritt.

Ruggiero, (in seiner ordentlichen Kleidung) Vorige.

Rugg. (tritt sehr gesetzt bis in die Mitte des Saales herein, wo er stehn bleibt) Alles Volk schreyt: Ruggiero!

Rusp. Himmel! Und Sie können es wagen?

Cel. (auffahrend und sich entsetzend) Ruggiero? — (zieht seinen Degen) Ha! dein Blut, Unmensch!

Rugg. (äusserst gesetzt) So wollen Sie sich den heutigen Tag einweihen?

Rusp. (zwischen beyden) Ich bitte für ihn —

Cel. Und was ist's, daß du jetzt gemeinschaftliche Sache machst mit dem Räuber meines Eigenthumes, mit dem Feinde meines Lebens?

Rusp. Verzeihen ist göttlich! Hören Sie nur!

Final.

Rugg.

Schwuren Sie nicht einem Hirten,
Ihm das Leben noch zu schenken?
O das bitt' ich zu bedenken!
Denn der Hirte, Herr, bin ich.

Rusp.

Schwuren Sie nicht einem Mädchen,
Ihren Hirten ihr zu schenken?
O das bitt' ich zu bedenken!
Denn das Mädchen, Herr, war ich.

Cel.

Sachte — sachte — — zwischen zwey Feuer — —

Rugg. Rusp.

Wort' und Schwüre müssen theuer
Jedem braven Manne seyn.

Cel. (bey Seite)

Ha! Man hat mich in der Presse!

(zu Ruggg.)

Ich vergebe — ich vergesse —

(zu Rusp.)

Was ich schwur, das geh' ich ein!

Rugg.

Sie verpflichten mich unendlich;
Stets werd' ich der Ihre seyn.

Rusp.

Rusp.

Ewig wird dafür erkenntlich
Ruspolina Ihnen seyn.

Funfzehnter Auftritt.

Cetronella, Vorige.

(Cetronella tritt herein und bleibt hinten stehen)

Cel. Rusp.

Ruspoline!

Rusp. (mit einer Verbeugung)

Ruspolina!

Ruspoline war das Mädchen
Und dieselbe Ruspoline
Wird nun bald die Ihre seyn.

Cel.

Ich Betrogner!

Rugg.

Hol's der Geyer!

Cel.

So darf Wort und Schwur nicht theuer
Mir Betrogenen jetzt seyn!

Rugg. Rusp.

Wort und Schwur muß immer theuer
Jedem braven Manne seyn.

Cetr. (tritt zu ihnen)

Meine Herrn, recht viel Vergnügen!
Wünsche, daß es wohl behagt!

Rusp.

Armes Mädchen — wirst nichts krie-
gen —
Herz und Hand sind schon versagt.

Cetr.

Unverschämte!

Cel.

Hier geschwiegen!

Rusp.

Uebermüth'ge!

Cel.

Dort geschwiegen!

Cetr.

Ich ihn haben!

Rusp.

Ich ihn kriegen!

Cetr. (zu Cel.)

Fort geschwinde!

Rusp. (zu Cel.)

Nimmermehr!

Cetr. (zu Cel.)

Und mich soll man so nicht trügen!

Cel.

Cel.

Hier geschwiegen! Dort geschwiegen!

Rusp. Cetr.

Nein, mein Herr!

Cetr. (zu Cel.)

Fort geschwinde!

Rusp. (zu Cel.)

Hier geblieben!

Cetr.

Nur geschwiegen! nur geschwiegen!

Rusp. Cetr.

Nein, mein Herr!

Cel. Rusp. Cetr.

Was zu machen? Was zu wagen?
Jede Wahl wird hier mir schwer.

Rugg.

Mögen wieder sich vertragen! —
Mich bedarf man hier nicht mehr! —

(Er will fort, aber Tirsi, der ganz ausser Athem gelaufen kömmt, macht ihn aufmerksam, und er bleibt.

Sechzehnter Auftritt.

Tirsi, Vorige.

Tirsi. (ganz ausser Athem)

O was Geschichten!
O was für Freude!
O Wunderdinge!

Cel. Rugg. Cetr. Rusp.

Was wird das seyn!

Tirsi.

Hat sich begeben —
Hat sich gefunden —
Kann's kaum berichten —

Cel. Rugg. Cetr, Rusp,

Was wird das seyn!

Tirsi. (zu Cel.)

Herr, Ruspoline
Ist Ihre Schwester.

Cel. Rugg. Cetr. Rusp.

O Wunderdinge,
Träfe das ein!

Rugg. Cetr.

Wär's auch erdichtet?

Cel.

Cel. Rusp.
Wer hat's berichtet?

Tirsi. (zu Rusp.)
Dort jener Vater,
Der Sie erzog. —

Cel. Rusp. (sich umarmend)
Sey mir willkommen!
Sey mir willkommen!
Es war nicht Täuschung,
Als Lieb' uns trog.

Rusp.
So täusch' ich also
Bruder um Bräut'gam!

Cel.
Doch kann der Bräut'gam
Ruggiero noch seyn.

Rugg.
O welch Entzücken!

Rusp.
Man muß sich schicken!

Cetr.
So mußt' es glücken!

Tirsi.
Ich möcht' ersticken! —
Trotz allen Mädchen

Bleib' ich allein!

Cel.

Es bleiben immer
Noch all' die Mädchen
Im Dorfe dein. —

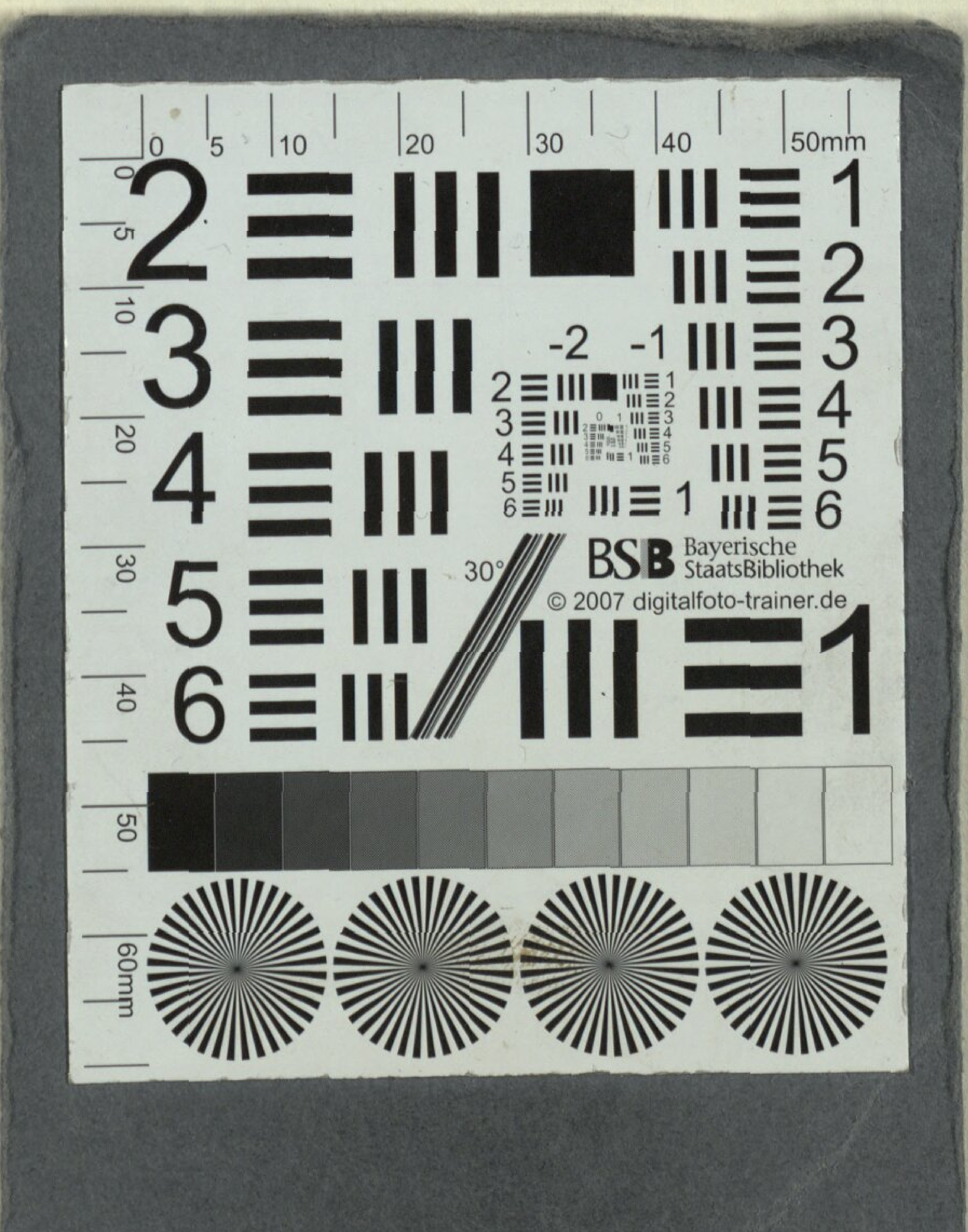
Alle.

Frölich beschlossen,
Frölich genossen
Sey uns die Täuschung,
Sey uns der Tag!
Daß auf der Erde
Jede Beschwerde
Also in Frölichkeit
Enden sich mag! —

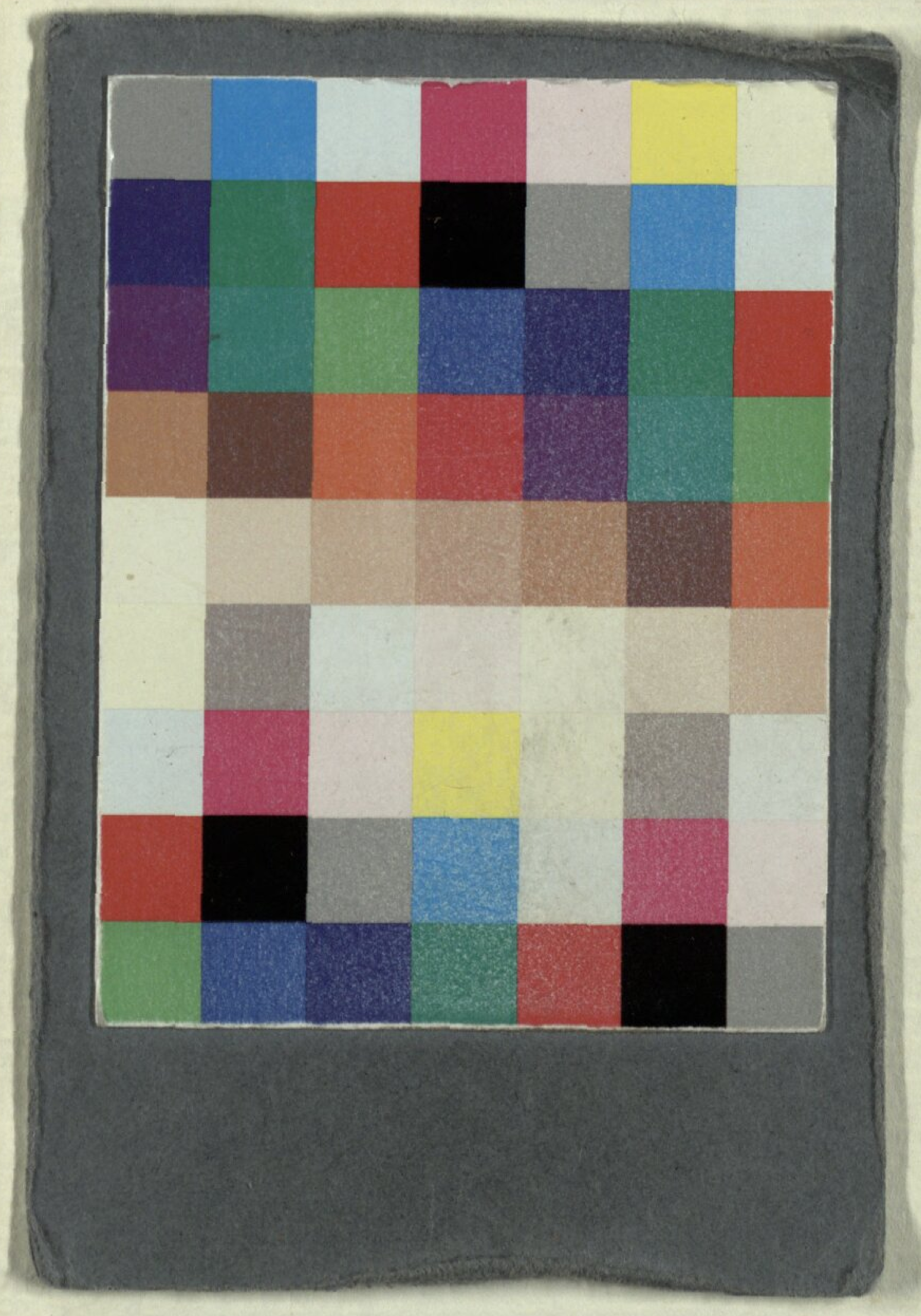
Ende des zweyten Aufzuges.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Goldoni, Carlo / Bock, Johann Christian / Scarlatti, Giuseppe

Der Glückswechsel, oder: Mutter Natur in ihren Kindern Ein komisches Singspiel in zwey Aufzügen

Leipzig 1782

Slg.Her 663
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062491-3
VD18 15284824-001